Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 9 (1952)

Heft: 1: Planen und Bauen in der Nordwestschweiz

Artikel: Warum "Planen und Bauen"?

Autor: Kamber, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-783450

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Des Gedankens, dass Planung ein dringendes Bedürfnis ist, werden sich die verantwortlichen Kreise in der Schweiz immer mehr bewusst. An vielen Orten hat denn auch die Planung schon eingesetzt. Einzelne Kantone wie Bern und Zürich haben bereits Regionalplanungsbüros eingerichtet. In den Kantonen der Nordwestschweiz — Aargau, Baselland, Baselstadt und Solothurn — wird sich die Regionalplanungsgruppe dieser Aufgaben annehmen müssen.

Die Planung bedeutet aber nicht nur das Entwerfen und Niederlegen von Ideen in schönen Plänen, sondern vor allem die ständige Förderung des Planungsgedankens und des Willens, diese Ideen auch zu verwirklichen.

Da die Gemeindebehörden und schlussendlich die Gemeindeversammlungen, nicht aber die Fachleute zu entscheiden haben, welche Projekte ausgeführt werden sollen, ist es sehr wichtig, die Behördemitglieder, die meistens nicht Spezialisten sind, über Sinn und Zweck der Planung zu orientieren.

Wohl gibt es genügend technische Literatur über Planung, die jedoch vorwiegend von Fachleuten gelesen wird. Um auch Gemeinden, denen keine eigentliche Bauverwaltung zur Verfügung steht, in allen vorkommenden Bau- und Planungsfragen praktisch beraten zu können, hat die Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz beschlossen, eine eigene, jährlich zweimal erscheinende Zeitschrift herauszugeben. Wir hoffen, diese Schrift trage dazu bei, dass sich die Erkenntnis der Planungsnotwendigkeit immer mehr durchsetze.

Für die Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz,
Der Präsident:
Dr. ing. J. Killer.

Warum «Planen und Bauen»?

In den Jahren 1945 bis 1950 hatte die Solothurnische Arbeitsgemeinschaft für Regional- und Landesplanung insgesamt zehn Nummern ihres Heftes «Planen und Bauen im Kanton Solothurn» herausgegeben. Diese Schrift, die sämtlichen Gemeinden im Kanton nebst einer stattlichen Anzahl von Mitgliedern und Abonnenten zugestellt wurde, bezweckte vor allem, den Gemeinden und den Bürgern zu zeigen, warum geplant werden muss und warum die bauliche Entwicklung einer Ortschaft nicht einfach dem Zufall überlassen werden darf.

Wenn die Planer Ortspläne aufstellen, welche für die nächsten fünfzig oder hundert Jahre genügen sollen, oder Umfahrungsstrassen zeichnen, deren Verwirklichung noch in weiter Ferne steht, dann lächelt freilich mancher nüchterne Bürger skeptisch über diese Phantasten, welche glauben, die Entwicklung voraussehen und vorausbestimmen zu können. Da herrscht dann allerdings ein Missverständnis vor. Wir können mit grosser Sicherheit voraussagen, dass sich der Automobilverkehr vermehren wird, wir können sogar mit einiger Wahrscheinlichkeit Hypothesen aufstellen, in welchem Umfang dies geschehen wird, aber kein verantwortungsbewusster Planer wird sagen: «Im Jahre 2000 wird diese Ortschaft soviele Einwohner zählen», ja häufig können wir nicht einmal voraussehen, ob sich eine Gemeinde überhaupt noch wesentlich vergrössern wird. Aber eines können wir sagen: Wenn sich diese Gemeinde auf das Doppelte vergrössert, dann braucht sie soviele neue Baugebiete, soviele neue Strassen und sie muss ihre Leitungen so stark dimensionieren. Tritt diese Entwicklung dann nicht ein, so sind die entstandenen Mehrkosten verhältnismässig gering; tritt sie aber ein, und die Gemeinde hat nicht beizeiten vorgesorgt, so wird sie das entstehende Chaos teuer zu stehen kommen.

Unsere Vorfahren haben uns eine schöne Landschaft, heimelige Dörfer und Städte überliefert. Jeder Hausvater ist stolz darauf, seine Wohnstube und seinen Garten in Ordnung zu halten. Es gibt aber eine Ordnung, welche über das einzelne Haus hinausreicht, und es ist unsere, der Gemeinden und jedes einzelnen Pflicht, dafür zu sorgen, dass unsere Städte und Dörfer einmal nicht wie abgeerntete Kraut- und Rübenfelder aussehen. Wo eine solche Ordnung fehlt, die keineswegs schematisch sein muss, da leidet nicht nur das schöne Gesamtbild, sondern entstehen auch Unannehmlichkeiten hygienischer, verkehrstechnischer und anderer Art.

Das Heft «Planen und Bauen» wird nun in Zukunft über den Rahmen des Kantons Solothurn hinaus Fragen der gesamten Region behandeln. Dabei werden wir einmal mehr aktuelle, das andere Mal mehr allgemeine Probleme behandeln, wobei vor allem auch die Bedürfnisse der kleineren Gemeinden berücksichtigt werden. Immer aber werden wir uns bemühen, die Beiträge allgemein verständlich zu halten und unsere Ausführungen durch ein reichhaltiges Abbildungsmaterial zu belegen.

Da wir annehmen, dass die Probleme unserer Region auch in der übrigen Schweiz interessieren, wird unser Heft «Planen und Bauen in der Nordwestschweiz» als Beilage in der Zeitschrift «Plan» erscheinen, wovon wir dann für unsere Mitglieder und Abonnenten und die Gemeinden unserer Region Sonderdrucke erstellen. Wir danken der Solothurnischen Arbeitsgemeinschaft für Regional- und Landesplanung, dem Verlag und der Redaktion des «Plan» und allen, die uns bei der Herausgabe unseres Heftes beigestanden haben, für ihr Verständnis und hoffen, dass sich die Zusammenarbeit für alle Beteiligten und für die Förderung des Planungsgedankens erfreulich auswirken wird.

Für die Redaktion von «Planen und Bauen in der Nordwestschweiz»

W. Kamber.

Dr.-Ing. J. Killer

Planen in der Nordwestschweiz

Bewusste Planung stellen wir schon bei den ersten uns bekannten Siedlungen fest, wie die ausgegrabenen urgeschichtlichen Städte beweisen. Mustergültige Planung und Baugesetzgebung liegen den meisten mittelalterlichen Stadtanlagen, wie z. B. Bern, wie auch den bäuerlichen Siedlungen und Dörfern zu Grunde. Ihre Geschlossenheit und Harmonie erwecken noch heute unsere Bewunderung.

Mit dem Aufkommen der Industrie in der Mitte des vorigen Jahrhunderts begann eine Lockerung des Planens und damit auch der Baugesetze. Der extreme Individualismus führte zur Streubauweise, bei der die einzelnen Bauten planlos im Gelände zerstreut liegen. Eine solche ging an, so lange genügend Bauland zur Verfügung stand und die Oeffentlichkeit durch die Erstellung von Strassen und Leitungen nicht übermässig belastet wurde. Entsprechend dem Fortschreiten der Zivilisation, der Erhöhung des Lebensstandards und der Zunahme des Verkehrs wird heute für jeden Neubau sowohl die Versorgung mit Wasser, Gas und Elektrizität als auch der Anschluss ans Strassen-, Kanalisations- und Telephonnetz verlangt. Das heisst, die Gemeinden müssen heutzutage für die Baulanderschliessung im Verhältnis zu den Gebäudekosten viel mehr Geld ausgeben als früher. Jeder Meter gut ausgebauter Strasse samt den nötigen Leitungen kostet heute so viel, dass die Gemeinden es sich nicht mehr gestatten können, auf jeder beliebigen Parzelle Gebäude erstellen zu lassen, während zwischen diesen grosse, landwirtschaftlich genutzte Gebiete offen bleiben.

Der Verlust an grossen Landflächen, die unsere Landwirtschaft seit Beginn der Industrialisierung für den Bau von Verkehrsanlagen, Fabriken und Siedlungen hat abtreten müssen, und der heute Jahr für Jahr weiter zunimmt, zwingt dringend zu einer Beschränkung und Konzentration der Bauflächen. Die Topographie unseres Landes und besonders dessen gebirgiger Charakter beschränken sowohl den für die Landwirtschaft als auch den für Siedlungen, Industrieanlagen, Strassen und Bahnen erforderlichen Raum auf die zum Teil engen Talsohlen. Eine weitere Entwicklung der Siedlungen und Industrieanlagen kann nur auf Kosten der Landwirtschaft erfolgen, was im Hinblick auf die gesamte Volkswirtschaft sehr zu bedauern ist. Berücksichtigt man weiter, dass seit der Jahrhundertwende Hunderte von Millionen Franken für Meliorationen ausgegeben wurden, so müssen wir um so mehr darauf bedacht sein, mit unseren Landreserven sparsam umzugehen.

Betrachten wir nur die Entwicklung seit 1945. Welch gewaltigen Aufschwung hat die Schweiz in diesen sechs Jahren genommen! Die Zahl der Motorfahrzeuge hat sich mehr als verdoppelt und diejenige der Industriebeschäftigten hat stark zugenommen. Noch nie wurde so viel geforscht wie heute. Die Ergebnisse kommen der Menschheit in irgend einer Form zugute. Durch Rationalisierung der Produktionsbetriebe werden die benötigten Arbeitsstunden und damit die Gestehungskosten gesenkt und der Absatz gesteigert. Eine ständige Zunahme des Lebensstandards ist die Folge, wobei sich der einzelne immer mehr leisten kann. Das bedingt eine Steigerung des Verkehrs, des Wasserkonsums, des Elektrizitätsverbrauches und dergleichen, aber auch eine Vermehrung des in den öffentlichen Anlagen investierten Kapitals. Alles dies zwingt uns, wieder dichter beisammen zu wohnen.

Die Aufgabe, welche die Planung hat, ist gross; sie umfasst nicht nur die Probleme des Verkehrs, der Industrieanlagen und der Siedlungen, sondern auch diejenigen der Wasser- und Energieversorgung, des Gewässerschutzes und sogar kulturelle Aufgaben. Schon das Erkennen der Probleme ist ein Fortschritt. Hier einzugreifen und durch eine sinnvolle Planung mitzuhelfen, die bauliche Zukunft unseres Landes zu gestalten, ist deshalb höchste Pflicht der verantwortlichen Behörden und Amtsstellen.

Es war eine grosse Tat weitsichtiger Fachleute, nach Kriegsende die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung zu gründen. Dadurch wurde eine Organisation geschaffen, die es erlaubt, dass in interkantonalen Kommissionen Fachleute und interessierte Kreise in ungezwungener Art und Weise Gelegenheit erhalten, sich über diese Probleme zu äussern, was befruchtend wirkt.

Fernverkehrsstrassen

Um zu zeigen, wie sich die Planung im Gebiete der Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz, welche die Kantone Aargau, Baselland, Baselstadt und Solothurn umfasst, auswirkt, ist es zweckmäs-